

## **Strategie zur sozialen Dimension der Universität für Weiterbildung Krems**

**November 2021**

### **Strategische Einordnung**

Die Strategie zur sozialen Dimension der Universität für Weiterbildung Krems (im Folgenden: Universität) orientiert sich an den Zieldimensionen und Aktionslinien der Nationalen Strategie zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung aus dem Jahre 2017 und fokussiert die Themenbereiche im Hinblick auf die strategischen Zielsetzungen der Universität und entsprechend der besonderen Bedeutung unter den konkreten Rahmenbedingungen.

Die Universität ist auf die wissenschaftliche Qualifizierung von Personen mit mehrjähriger Berufserfahrung spezialisiert. Die zielgruppenkonforme Aktivität bestätigen nicht nur die jährlichen Alumnibefragungen der Universität, sondern auch die jüngste im Jahr 2020 vom Institut für Höhere Studien durchgeführte Studierendensozialerhebung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung, wonach 92% der Studierenden der Universität während ihres Studiums berufstätig sind. 46% der Studierenden verfügen bereits über einen ersten Studienabschluss. Demgegenüber stehen 46% der Studierenden, die ohne akademischen Erstabschluss aufgrund gleichzuhaltender Qualifikation infolge der Anerkennung und Validierung nicht-formaler und informeller Kompetenzen zugelassen wurden. Diese Daten zeigen die Bedeutung der Universität im Zusammenhang mit den nationalen und internationalen Zielsetzungen zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung im Sinne bestmöglicher Durchlässigkeit des Bildungssystems.

Die Universität arbeitet an der Erreichung der Ziele des Gesamtösterreichischen Universitätsentwicklungsplanes für die Jahre 2022-2027 und leistet gemäß ihrer Mission und ihren Stärkefeldern Beiträge zur Erreichung der sieben Systemziele, insbesondere auch zum Systemziel 7: Gesellschaftliche Verantwortung der Universitäten

– Dienst an der Gesellschaft: Geschlechtergerechtigkeit, Diversität und soziale Inklusion, Responsible Science, Agenda 2030 und Umsetzung der SDGs, digitale Transformation.

Im Strategischen Rahmen der Universität ist die Strategie zur sozialen Dimension der Leitstrategie „Qualitativer Ausbau des lebensphasenorientierten Studienmodells mit Fokus auf gesellschaftliche Herausforderungen“ zugeordnet.

Die Universität ist bestrebt, die vielfältigen Ausprägungen/Aktionslinien, Themenfelder und Maßnahmenmöglichkeiten zu koordinieren und abzustimmen. Viele Maßnahmen und Aktivitäten werden bei den ursprünglich zugeordneten Themenbereichen (z.B. Zulassung, Validierung, Hochschulzugang, Personalmaßnahmen, Genderaktivitäten) entwickelt und umgesetzt, tragen aber auch wesentlich zur Erreichung der Zielsetzungen im Bereich der sozialen Dimension bei.

## Strategische Festlegungen

Konkret orientiert sich die Strategie zur sozialen Dimension der Universität an den Zieldimensionen der Nationalen Strategie zur sozialen Dimension und setzt die Maßnahmen in Relation zu den Aktionslinien.

### Zieldimension I: Integrativerer Zugang

*Um die Studierendenpopulation so weit wie möglich an die soziodemografische Zusammensetzung der Bevölkerung heranzuführen, soll der Hochschulzugang von bisher unterrepräsentierten Gruppen integrativer gestaltet werden. Dies betrifft insbesondere Gruppen wie Studierende mit Eltern ohne Matura, Studierende aus ländlichen Regionen, Studierende mit Migrationshintergrund (insbesondere 2. Generation) sowie Frauen und Männer in spezifischen Studienrichtungen und Studierende mit nicht-traditionellem Hochschulzugang (aus: Nationale Strategie zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung – Für einen integrativeren Zugang und eine breitere Teilhabe, BMBWF, Februar 2017, S. 20/21).*

#### *Aktionslinie 1: Qualität und Zugänglichkeit von Informationsangeboten verbessern*

Integrativer Zugang spielt für die Universität seit ihrer Gründung im Jahre 1995 eine zentrale Rolle. Wissenschaftliche Weiterbildung ist angesichts notwendiger beruflicher Veränderungen in einem immer länger werdenden Berufsleben von entscheidender Bedeutung. Erstabschlüsse und innerbetriebliche Weiterbildungsangebote allein sind

auch in verstärktem Ausmaß nicht in der Lage, auf die gesamte Lebenszeit berufliche und persönlich erfüllende Perspektiven zu bieten.

Die Universität entwickelt daher die Qualität und die Zugänglichkeit von Informationsangeboten kontinuierlich weiter. Hinzu kommt die Weiterentwicklung der Barrierefreiheit und des Zugangs zu Informationen durch die Etablierung der Stelle eines/einer Behindertenbeauftragten als erste Anlaufstelle, auch bereits für Studieninteressierte. Auch der Ausbau des Servicecenters für Internationale Beziehungen als Anlaufstelle für internationale Studierende und in diesem Zusammenhang die Stärkung der Willkommenskultur an der Universität tragen zur Umsetzung bei.

In Zusammenarbeit mit dem Forum Neue Medien Austria wird der diesbezügliche Einsatz von Open Educational Resources geprüft.

Durch die Weiterentwicklung der Alumni-Betreuung soll ein kontinuierlicher Informationsfluss über den Studienabschluss hinaus gesichert werden, wodurch sich die Universität zu einem langfristigen Partner für lebensbegleitendes Lernen entwickeln wird.

#### *Aktionslinie 2: Outreach-Aktivitäten und heterogenitätssensible Studienberatung*

Die Universität hat als Universität für Weiterbildung eine spezifische Aufgabenstellung in Forschung und Lehre. An der Universität wird daher verstärkt an Übergängen, alternativen Bildungswegen, Bildungsberatung und Berufsorientierung geforscht, um präventive Aspekte des Lifelong Learning herauszuarbeiten. Diesbezüglich wird das künftige PhD-Studium „Weiterbildung und lebensbegleitendes Lernen“ wichtige Beiträge leisten.

Darüber hinaus soll zur Unterstützung der Studienwahl eine gesamtuniversitäre Studienberatung entwickelt werden, welche Studieninteressierte im Zuge ihrer Orientierungsphase bereits beim Erstkontakt nützen können. Insbesondere im Zusammenhang mit der Neukonzeption der Studien auf der Basis der gesetzlichen Reform der Weiterbildung kann mit einem umfassenden Beratungsangebot eine sachgerechte Studienwahl unterstützt werden. Ein wichtiger Fokus wird auf einer bedarfsorientierten Beratung speziell für Studierende mit Behinderung liegen.

#### *Aktionslinie 3: Anerkennung und Validierung nicht-formaler und informeller Kompetenzen*

Die Universität bekennt sich seit der Gründung zu den Zielen der European Universities' Charter on Life Long Learning. Zentrale Aspekte europäischer und nationaler LLL-Strategien, wie der Zugang für Berufstätige zum Studium, die Anerkennung erworbener

formaler und non-formaler Kenntnisse oder die Berücksichtigung der Diversität von Studierenden, stehen seit jeher im Fokus der Lehre/Wissenschaftlichen Weiterbildung der Universität.

Mit dem Profil als Universität für Weiterbildung wird ein wesentlicher Beitrag für eine bessere soziale Durchmischung in der Hochschulbildung geleistet. Besonders die wissenschaftliche Qualifizierung von erfahrenen Berufstätigen ist hier zu erwähnen. Zentrale Ansatzpunkte sind derzeit die Zulassung aufgrund „gleichzuhaltender Qualifikation“ bzw. künftig vor allem die Anerkennung und Validierung non-formal und informell erzielter Lernergebnisse unter besonderer Berücksichtigung verschiedener Bildungsbiografien. Die Universität setzt umfassende diesbezügliche Maßnahmen im Zuge der Zulassung von Studierenden ein.

Durch die verstärkte wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Thematik und dem Setzen von Disseminationsmaßnahmen z.B. in Form von wissenschaftlichen Tagungen wird auch außerhalb der Universität Bewusstsein für diese Problematiken geschaffen. Validierungs-, Äquivalenzprüfungs- und Anerkennungsverfahren für die Anrechnung auf ein Curriculum werden vor allem in Bezug auf den künftigen „Weiterbildungsbachelor“ adaptiert und weiterentwickelt; das ist – vor allem aufgrund der künftigen Rahmenbedingung, dass ein Weiterbildungsmaster nur mehr mit Bachelorabschluss zugänglich sein wird – eine wichtige Voraussetzung dafür, dass die Universität mit ihrem Studienangebot weiterhin zur sozialen Durchlässigkeit mittels Weiterbildungsstudien beitragen kann. Mit dem „Weiterbildungsbachelor“ erfüllt sie für „first academics“ künftig die gesellschaftlich und sozial besonders wichtige Funktion, für diese Gruppe eine „akademische Brücke“ zum Masterstudium zu bauen und für dieses zu qualifizieren.

### **Zieldimension II: Abbruch verhindern, Studienerfolg verbessern**

*Neben dem integrativeren Zugang ist es ebenso wichtig, (sozial-bedingte) Studienabbrüche bestmöglich zu verhindern bzw. die Studienerfolgschancen für alle Studierendengruppen zu verbessern. Demzufolge sollte die soziale Zusammensetzung der Absolvent\_innen eines jeden Studiums jener der Anfänger\_innen sehr nahekommen. Sowohl Studienerfolg als auch Studienabbruch hängen von multidimensionalen Faktoren ab, weshalb Unterstützungsmaßnahmen vielfältig, zum Teil gruppenspezifisch sein und sogar auf die einzelne lernende Person abstellen sollten (aus: Nationale Strategie zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung – Für einen integrativeren Zugang und eine breitere Teilhabe, BMBWF, Februar 2017, S. 23/24).*

#### *Aktionslinie 4: Einstieg ins Studium erleichtern*

Die Universität bietet Onboarding und Unterstützungsangebote sowohl durch die Lehrgangleitungen als auch die ÖH der Universität. Die kleinen Gruppengrößen und der persönliche Kontakt zu den Lehrgangleitungen schon im Zulassungsverfahren sichern einen guten Studienstart. Damit wird insbesondere den Studierenden, die noch keine hochschulischen Erfahrungen haben, der Einstieg in das Studium erleichtert. Diese Maßnahmen werden von der Universität konsequent weiterhin umgesetzt.

Durch die Konzeption von Angeboten zur Unterstützung Studierender in schwierigen Lebenssituationen unter Berücksichtigung von Aspekten der Vereinbarkeit von Studium und Familie werden Personen motiviert und unterstützt, ein Studium zu beginnen und erfolgreich abzuschließen.

#### *Aktionslinie 5: Studienorganisation und Qualität der Lehre*

Generell sichern strategische Rahmenbedingungen der Universität, wie etwa die Verankerung einer umfassenden Qualitätskultur, auch die Qualität der Lehre an der Universität und tragen in dieser Weise zum Erfolg der Studierenden bei.

Das Studienangebot der Universität geht speziell auf die Anforderungen erwachsener Lernender ein und bietet ihren Studierenden die Möglichkeit, neben einem bestehenden Beschäftigungsverhältnis ein wissenschaftliches Weiterbildungsstudium zu absolvieren und damit Kompetenzen für die berufliche und persönliche Weiterentwicklung zu erwerben.

Mit Lehrenden aus Wissenschaft und Anwendung sowie durch erwachsenengerechte Lehr- und Lernmethoden fokussiert das lebensphasenbegleitende Studienmodell der Universität auf eine Wissens- und Kompetenzentwicklung mit reflektiertem Anwendungsbezug. Dies ermöglicht die Umsetzung des erworbenen Wissens und der angeeigneten Kompetenzen im beruflichen Umfeld bei gleichzeitiger fachlicher und persönlicher Weiterentwicklung.

Die künftige Erarbeitung kurzer, flexibler Kursmodule (Micro-Credentials) wird zur vertikalen und horizontalen Durchlässigkeit und zur weiteren Flexibilisierung der Lernpfade beitragen. Im Rahmen der Zusammenarbeit mit dem Forum Neue Medien Austria wird zudem geprüft werden, ob Open Educational Resources auch in der Weiterbildung eingesetzt werden können; dies wäre insbesondere in den Querschnittsbereichen, wie zB Gender & Diversity, Digitale Transformationen, SDGs und Future Skills, denkbar und würde in dieser Hinsicht ebenfalls zur Erreichung gesellschaftlicher Zielsetzungen beitragen.

Qualitätssteigernd werden die künftige Weiterentwicklung der Personalsuche für Mitarbeiter\_innen der Universität im Sinne eines aktiven Recruitings, mittelfristig im Sinne eines „employer branding“, wirken ebenso wie die künftige Etablierung von gleichstellungsorientierten Kriterien für Berufungsverfahren für Professor\_innen aufbauend auf nationalen und internationalen Best-Practice Modellen.

Die Qualität der externen Lehrenden wird durch den kürzlich entwickelten Kriterienkatalog zur Auswahl externer Lehrender und die konsequente Auswahl der Lehrenden anhand dieses Katalogs sichergestellt. Zudem trägt der Ausbau der Aus- und Fortbildung zu didaktischen Fähigkeiten aller Lehrenden, auch hinsichtlich digitalen Lernens und Lehrens, wesentlich zur Qualitätssicherung der Lehre bei.

#### *Aktionslinie 6: Vereinbarkeit des Studiums mit anderen Lebensbereichen erhöhen*

Die Kombination von Präsenzphasen und digitalem Lernen in Form von Blended Learning kommt den Anforderungen Berufstätiger oder Personen mit Betreuungspflichten besonders entgegen.

Die Entwicklung und Implementierung eines „Flexible Learning“-Systems soll einerseits eine Individualisierung der Curricula ermöglichen und andererseits die Weiterbildungsstudien noch besser mit Beruf und Familie vereinbar gestalten und damit deren Studierbarkeit verbessern. Damit eine department- und fakultätsübergreifende Nutzung und Kombinierbarkeit von Lehrinhalten gewährleistet wird, werden die Curricula einerseits durchgängig modular gestaltet werden und andererseits die Modulbeschreibungen harmonisiert für Universitätsangehörige und Studierende in digitaler Form abrufbar sein. Ferner sollen für die digitale Lehre zielgruppenspezifische Standards (insbesondere hinsichtlich Didaktik und Ablauf) definiert werden.

Das Angebot von departmentübergreifenden Modulen zu Querschnittsthemen (z.B. wissenschaftliches Arbeiten, Gendersensibilität, SDGs, Future Skills etc.) wird ständig ausgebaut. Durch den stetigen Ausbau des „Flexible Learning Angebotes und des digitalen Lehrangebotes wird zeit- und ortsunabhängiges Studieren vermehrt möglich. Die Unterstützungsstrukturen und -angebote für digitales Lehren und Lernen werden ebenso kontinuierlich ausgebaut und regelmäßig Weiterbildungsveranstaltungen angeboten.

#### **Zieldimension III: Rahmenbedingungen schaffen und hochschulpolitische Steuerung optimal einsetzen**

*Damit sich die soziale Durchmischung der Studierenden und Absolvent\_innen entscheidend verbessert, ist ein Ausbau der zahlreichen Maßnahmen an den Hochschulen anzustreben. Es sollte gelingen, an den Hochschulen eine sozial-inklusive*

*Kultur zu etablieren und die soziale Dimension als Mainstreaming-Thema in alle Bereiche der Steuerung, Strategieüberlegungen und Qualitätssicherung aufzunehmen (aus: Nationale Strategie zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung – Für einen integrativeren Zugang und eine breitere Teilhabe, BMBWF, Februar 2017, S. 27).*

#### *Aktionslinie 7: Hochschulsystemfragen*

Die Universität engagiert sich in besonderem Maße für Hochschulsystemfragen mit Blick auf die soziale Dimension. Die Etablierung einer Professur für Hochschulforschung und Hochschulentwicklung im Department für Hochschulforschung ist ein zentraler Ankerpunkt für die Aktivitäten in Forschung und Lehre.

Der Bereich Hochschulforschung wird ebenso durch die federführende Mitwirkung im „Netzwerk Hochschulforschung Österreich“ und durch die Mitwirkung in der „European Higher Education Society“ sichtbar. In diesem Kontext werden evidenzbasierte Beiträge (auch) zur Gestaltung der sozialen Dimension an Hochschulen geleistet, Forschungsaktivitäten zur Validierung non-formalen und informellen Lernens leisten wichtige Beiträge zur Systementwicklung.

#### *Aktionslinie 8: Integration der sozialen Dimension in die Strategieüberlegungen von Hochschulen und Schaffung geeigneter Governancestrukturen*

Die Universität integriert die Zielsetzungen und Anforderungen der sozialen Dimension in die gesamtuniversitäre strategische Ausrichtung. Dies zeigt sich im Entwicklungsplan der Universität sowie in der Leistungsvereinbarung mit dem Bund. Besonders sichtbar wird dies etwa in den Leitmotiven der Universität: „Gesellschaftliche Wirksamkeit“, „Innovation“ und „Qualität“. Die Universität befasst sich intensiv mit aktuellen und zukünftigen Herausforderungen und pflegt eine gleichstellungs- und diversitätsorientierte sowie diskriminierungsfreie Kultur in allen Bereichen und Handlungsfeldern.

Ein integriertes prozessorientiertes Qualitätsmanagementsystem sowie die Verankerung einer umfassenden Qualitätskultur, die von allen Mitarbeiter\_innen gelebt wird, sind dafür die tragenden Säulen. Der höchste Qualitätsanspruch der Universität gilt auch in besonderer Weise für die Lehre und das Studienangebot der Universität folgt dem Auftrag zur (sozialen) Innovation.

Die Governancestrukturen an der Universität werden ständig an aktuelle Herausforderungen angepasst und schaffen so die Rahmenbedingungen zur Umsetzung der genannten Leitmotive und gewährleisten somit auch soziale Inklusion und Diversität an der Universität.

Die Universität engagiert sich im Hochschulnetzwerk „Bildung durch Verantwortung“ und praktiziert damit methodische und praktische Ansätze, die gesellschaftliches Engagement von Studierenden in der Lehre didaktisch nutzbar machen.

*Aktionslinie 9: Weiterentwicklung der Studienförderung*

Weiterbildungsstudien sind von der staatlichen Studienförderung immer noch ausgeschlossen. Die Universität tritt daher für eine baldige Erweiterung ein und argumentiert für entsprechende gesetzliche Änderungen. Für den Übergang hat die Universität ein Stipendiensystem entwickelt, das sich auf alleinerziehende Studierende und Studierende mit Behinderung fokussiert und zudem zum Abbau der horizontalen Geschlechtersegregation in besonders segregierten Studien beitragen soll. Damit werden zumindest auf hochschulischer Ebene die Rahmenbedingungen für die Integration der sozialen Dimension weiter verbessert.

Die Universität arbeitet in der Leistungsvereinbarungsperiode 2022-2024 an der Umsetzung der Maßnahmen in allen Aktionslinien.